

WF-Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 25

3. Juli 1959

Jahrgang 11

Spezialröhre löste ihre Verpflichtung ein

Unsere Plansituation — Stand vom 30. 6. 1959

Empfängerröhre	96,4 Prozent
Bildröhre	84,5 Prozent
Spezialröhre	106,4 Prozent
Senderöhre	103,6 Prozent
Diode	94,8 Prozent
Elektronenmikroskop	
und Quarze	53,5 Prozent
Werk II	102,4 Prozent
Gesamterfüllung	97,2 Prozent

Hervorzuheben ist die außerordentliche Leistung der Spezialröhre, die am Freitag, dem 26. Juni ihren Halbjahresplan erfüllen konnte und damit ihre Verpflichtung einlöste. Wir möchten darum allen Kollegen der Spezialröhre hiermit unseren herzlichsten Dank aussprechen und ihnen weitere Erfolge in ihrer Arbeit wünschen.

Ein weiterer neuer Schritt in der Entwicklung unserer Produktion auf höherem technischen Niveau wurde mit der am 1. Juli erfolgten Inbetriebnahme der ersten Fertigungsstraße im neuen Bildröhrenwerk getan. Auch dazu allen Beteiligten unseren herzlichsten Glückwunsch. Die Erfolge, die man auf keinen Fall gering schätzen darf, dürfen uns nicht von der schwierigen Lage in den anderen Bereichen ablenken.

Die oben angeführte Tabelle zeigt, daß die Untererfüllung des Produktionsplanes durch Untererfüllung in den Produktionsbereichen Empfängerröhre, Bildröhre und Halbleiterfertigung hervorgerufen wird.

Das gesteckte Ziel, am 30. Juli 1959 sechs Tage Planvorsprung zu erzielen, wurde nicht erreicht. Hier muß die Alarmklingel ertönen!

Wo sind die Ursachen zu finden?

Wir stellen vor:

Kollegen an deiner Seite



Er war aktiver Sportler, doch heute ist er schon zu „alt“ dazu. Das waren aber nicht die tatsächlichen Gründe für seinen Ruhestand, sondern nur eine scherzhafte Bemerkung von Klaus Hoffmann, als wir uns mit ihm unterhielten. 22 Jahre ist er alt, von aufgeschlossenem Wesen und bereit, noch jeden Fetz mitzumachen.

Er hat noch keine großen Leistungen vollbracht, sondern ist vielmehr ein Beispiel dafür, wie in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat sich jeder junge Mensch entwickeln und leben kann.

Nachdem er die Oberschule mit der Mittleren Reife abgeschlossen hatte, fing er 1954 in unserer Lehrwerkstatt an, den Beruf des Elektromechanikers zu erlernen. Im Berufswettbewerb fehlte immer das letzte Tüpfelchen auf dem i um einmal Gesamtsieger zu werden. Es reichte nur drei oder viermal zum Besten in der Zwischenbewertung.

1957 bestand er dann seine Facharbeiterprüfung und arbeitet seitdem im Spezialröhrenprüffeld.

Während der Lehrzeit trieb er noch eifrig Sport und hatte hierbei in der Leichtathletik einige schöne Erfolge zu verzeichnen. Er war nicht in unserer damaligen BSG organisiert, und das rächte sich später. Als er aus der Jugend herausgewachsen war und in Männerwettbewerben startete, „brannte“ er aus. Es gab keine Aufbauwettkämpfe, sondern es ging immer gleich gegen namhafte Gegner. Hier konnte er natürlich noch nichts bestellen und verlor die Lust. Dann löste sich seine BSG auf und Klaus beschloß, in den Ruhestand zu treten. Nun hatte er auch wieder mehr Zeit für seine anderen Hobbys übrig. Für gute Bücher, schöne Musik und nicht zu vergessen, für den Modellbau.

Doch eins vergaß er nicht. Er wollte sich auch fachlich weiterqualifizieren. Endlich schien eine Möglichkeit auf

Dank allen Genossen und Kollegen

Werte Genossen!

Das 2. Pressefest unserer Zeitung wurde zu dem Erfolg, den die Partei sich erwünschte. Es wurde ein großes Berliner Volksfest. Hunderttausende strömten zur Stalinallee, und allein diese Tatsache ist ein Beweis für die enge Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Partei.

Zu diesem Erfolg habt Ihr durch gute Unterstützung und Beteiligung an der Freilichtausstellung „Der Sozialismus siegt“ wesentlich beigetragen. In dieser Mitarbeit kam die enge Verbundenheit zu unserer Zeitung und unserer Partei zum Ausdruck. Wir schätzen diese Beweise der Verbundenheit außerordentlich hoch ein.

Ich bitte, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank für Eure Mitarbeit entgegenzunehmen und allen beteiligten Genossen und Kollegen weiterzugeben.

Viel Erfolg in Eurer betrieblichen und unserer gemeinsamen Arbeit.

Mit sozialistischem Gruß

Hermann Axen, Chefredakteur des „Neuen Deutschland“

In der Empfängerröhre gibt es zwei Hauptursachen. Erstens in der Überschreitung des Mehrverbrauchs, deutlicher gesagt, der Ausschuß ist gestiegen.

Zweitens in dem außerordentlichen hohen Fehlstand.

Es darf allerdings nicht außer acht gelassen werden, daß die Vorfertigung in der Anlieferung von B'teilen den Erfordernissen des Aufbaus entspricht.

Besonderer Mangel besteht an Gittern, Wendeln und Katoden. Die Kolleginnen und Kollegen dieser Abteilung sollten einmal beraten, wie sie durch besondere Leistungen dem Aufbau und damit dem Werk und sich selbst helfen können.

Ein Mangel ist jedoch auch die unzureichende Urlaubsplanung im Empfängerröhrenaufbau.

Das Zurückbleiben der Bildröhre hat die Hauptursache im Fehlen der notwendigen Arbeitskräfte. Durch die Initiative vieler Kollegen aus den Verwaltungsabteilungen konnten wir einige Schwierigkeiten unterbinden.

Allen Kollegen aus der Verwaltung, die sich verpflichteten, eine Woche lang, einen Tag oder eine Nachtschicht dem Bildröhrenwerk zu helfen, hiermit unseren herzlichsten Dank.

Für die Diode gelten im allgemeinen die gleichen Ursachen, besonders die Überschreitung der Fehlzeiten muß in Zukunft vermieden werden.

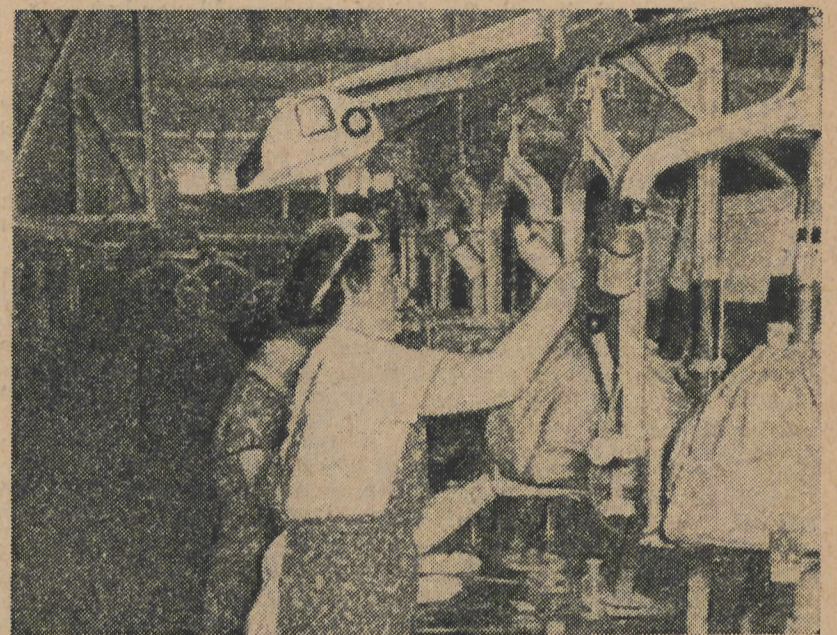
Diese Hinweise sollen vorerst genügen, um eine Orientierung auf die Schwerpunkte unserer Arbeit zu haben. Wir haben deshalb keine Ursache pessimistisch zu sein, weil bei Ausschöpfung aller Möglichkeiten, besonders der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die Planrückstände aufgeholt werden.

Operativstab der BPO

einem Gebiet dazu zu sein, für das er sich interessierte. Die TBS suchte Teilnehmer für einen Technologenlehrgang. Er meldete sich — und wurde arg enttäuscht. Mit der Begründung: „Du bist noch zu jung mit deinen 22 Jahren“, wurde er abgelehnt. Es blieb auch keine Zeit mehr, ihm einen anderen Weg zu zeigen, soll er sich doch selbst darum kümmern.

Klaus (und nicht nur er) hofft, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Wir brauchen Menschen, die sich ständig ein höheres Wissen aneignen, und das sollen in der Mehrheit jüngere sein. Vielleicht überprüft die TBS noch einmal ihren Beschluß und teilt ihn uns dann mit.

Ja, das wäre eigentlich alles, was über Klaus Hoffmann zu sagen ist und die ihn kennen, sei es aus seiner Arbeit in der Spezialröhre oder als Gruppenleiter der FDJ, werden sagen: Klaus ist ein Mensch, der in unsere Zeit paßt — ein Mensch, wie du und ich.



Sozialistische Hilfe für das Bildröhrenwerk

Wie bereits im „WF-Sender“ bekanntgegeben, haben sich nach dem Aufruf des Bereiches des Arbeitsdirektors viele Kolleginnen und Kollegen der anderen Direktionsbereiche gemeldet, und wir können mit Stolz und Freude feststellen, daß die abgegebenen Meldungen unseren Erwartungen entsprachen.

Am Montag, dem 22. Juni 1959, begann nun der erste Einsatz der freiwilligen Helfer. Wenn auch anfangs Schwierigkeiten in der Organisation und bei der Besetzung der Arbeitsplätze entstanden und auch sonst noch verschiedene Unzulänglichkeiten auftraten, so können wir feststellen, daß diese schnellstens beseitigt wurden bzw. in Kürze beseitigt werden.

Die geführten Diskussionen waren fruchtbar und brachten für beide Teile, das heißt, für die noch verhältnismäßig kleine Stammebelegschaft, deren Leitungskräfte und für den Kreis der freiwilligen Helfer, gute Anregungen.

Wir können von uns als verantwortliche Leiter feststellen, daß jede Kollegin und jeder Kollege sein Bestes hergab, um in gemeinsamer Arbeit mit dem Kollektiv der Bildröhrenfertigung unsere gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Worte können wohl Anerkennung ausdrücken, aber nüchterne und reale Zahlenangaben spiegeln den Wert der geleisteten Arbeit besser und konkreter wider.

Um die Schaffung dieser Werte ging der Einsatz, und bis zur Besetzung der noch offenen Arbeitsplätze durch eine Stammebelegschaft werden weitere freiwillige Arbeitsansätze notwendig sein.

So können wir feststellen, daß im Monat Juni die Pumpe in der ersten Woche 30,4 Prozent, in der zweiten Woche 47,0 Prozent, in der dritten Woche 56,2 Prozent, in der vierten Woche 90,5 Prozent der maximal möglichen Kapazität erreicht hat.

Im Prüffeld liegen ähnliche Vergleichszahlen vor. Betrachtet man hier die erste Woche des Monats als Basis, so liegt das Ergebnis der dritten Woche dreimal so hoch, und in der vierten Woche ist sogar das Fünffache erreicht worden.

Dieses Ergebnis liegt über der bis jetzt erreichten Kapazität der Pumpe

und ließ sich nur ermöglichen durch die Mitarbeit der freiwilligen Helfer und durch den Umstand, daß ein Bestand in der Abteilung vorhanden war, der aufgearbeitet wurde.

Zur Ausschlußbetrachtung soll folgende Gegenüberstellung dienen:

	In der Pumpe	In dem Prüffeld
1. Woche	19,5 Prozent	23,2 Prozent
2. Woche	5,6 Prozent	16,6 Prozent
3. Woche	6,5 Prozent	12,2 Prozent
4. Woche	6,0 Prozent	13,5 Prozent

Ich glaube sagen zu können, daß wir in den ersten vier Wochen des Monats Juni ein Ergebnis erreicht haben, das uns gestattet, zuversichtlicher in die Zukunft zu schauen.

Beim Vergleich der Zahlen wird jeder erkennen können, daß uns die freiwilligen Helfer zu dem Sprung in der Planerfüllung verholfen haben, den wir aus eigener Kraft bis jetzt nicht erreicht hätten.

Normalisiert sich bei uns im Bereich der Bildröhrenfertigung die Arbeitskräftesituation bzw. geben uns die Kolleginnen und Kollegen der anderen Bereiche weiterhin ihre Hilfe, so brauchen wir uns um die Planerfüllung unseres Bereiches keine Sorgen mehr zu machen.

Arbeiten wir so weiter, so können wir heute schon sagen, daß wir bis zum 10. Jahrestag unserer Republik im Bereich der Bildröhrenfertigung frei von Planschulden sind und es bei intensiver Kleinarbeit vielleicht sogar gelingt, einen Planvorsprung zu erreichen. Stößer

Dem Aufruf im „WF-Sender“ zur Sicherung des Produktionsanlaufes im neuen Bildröhrenwerk haben sich 30 Kolleginnen und Kollegen im Bereich des Technischen Direktors angeschlossen.

Sie werden in der Woche vom 13. bis 18. Juli im Drei-Schichtsystem im neuen Bildröhrenwerk arbeiten.

Dem Aufruf im letzten „WF-Sender“ folgend, verpflichteten sich 33 Kolleginnen und Kollegen der Betriebslaboratorien, am Dienstag, dem 30. Juni 1959, in der Zeit von 16.00 bis 17.00 Uhr einen Aufräumungseinsatz im neuen Bildröhrenwerk zu leisten.

Für unsere Kinder - für ein besseres Leben

Arbeitsentschließung der zweiten Arbeiterinnenkonferenz des VEB Werk für Fernmeldewesen

„Der Sozialismus siegt!“

Unter dieser weltweiten Losung wollen wir Frauen und Mädchen des WF unseren Beitrag zur Erreichung der großen Ziele, die die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gewiesen hat, bringen.

Wir wissen, daß die westdeutschen Militaristen und Imperialisten einen neuen Weltkrieg entfesseln wollen. Bis 1960 wollen sie Westdeutschland atomar aufrüsten mit dem Ziel, die sozialistischen Länder zu überfallen.

Das darf nicht sein!

Deshalb müssen wir Frauen und Mädchen konsequent handeln. Unsere ganze Kraft gehört dem Kampf für den Frieden, dem Schutz des Lebens unserer Kinder.

Wir fordern deshalb:

● Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland auf der Grundlage, wie ihn die Sowjetunion vorgeschlagen hat,

Unsere nächsten Aufgaben

1. Es kommt jetzt darauf an, die politischen und ökonomischen Rechte und Pflichten der Frauen im Werk zu erhöhen, um ihre ständige Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Dazu ist in erster Linie erforderlich, daß in allen wichtigen Betriebsabteilungen und Bereichen Frauenausschüsse gebildet werden, die dazu beitragen, unsere Frauen im Geiste des Sozialismus zu erziehen, damit sie aktiv an der Lenkung und Leitung unseres Werkes mitwirken.

2. Die Vertreterinnen der Frauenausschüsse nehmen an den wichtigsten Werkleitungsbesprechungen, Bereichs- und Abteilungsbesprechungen teil.

3. Die Frauenausschüsse werfen selbständig Fragen ihrer Arbeit auf und verlangen ihre Behandlung vor der Parteileitung und den jeweiligen Leitungen des Betriebes und der Bereiche.

4. Viele Frauen und Mädchen leisten eine gute fachliche Arbeit, sind sich aber über die politischen Zusammenhänge, über die Bedeutung ihrer Arbeit beim Aufbau des Sozialismus nicht im klaren.

Die Delegierten fordern deshalb die Parteioorganisation auf, sich stärker

um die sozialistische Erziehung und Weiterbildung der Frauen und Mädchen zu kümmern, regelmäßige Aussprachen, Seminare und Schulungen zu organisieren, um die Politik der Partei und Regierung den Frauen näherzubringen.

Außerdem sollten Aussprachen über die künftige Stellung der Frau im Sozialismus durchgeführt werden. Die Technische Betriebsschule wird beauftragt, besondere Lehrpläne für die Qualifizierung der Frau auszuarbeiten.

5. Die Aufgabe der Frauenausschüsse ist es, streng über die Durchführung des Frauenförderungsplanes zu wachen. Es dürfen keine Verletzungen der Gleichberechtigung der Frau geduldet werden. Es müssen ständig Möglichkeiten geschaffen werden, damit der Anteil der Frauen in leitenden Funktionen im Betrieb vergrößert wird. Der bisherige Stand ist völlig unbefriedigend.

6. Die Frauenausschüsse sollen in den Bereichen Aussprachen über die sozialistische Erziehung unserer Kinder führen. Dabei sind die Probleme der polytechnischen Oberschule, die Bedeutung des Verbandes der Jungen Pioniere und die Bedeutung der Jugendweihe zu erläutern.

● Bildung einer Konföderation in Deutschland,

● Schaffung einer entmilitarisierten freien Stadt Westberlin.

Die Erfüllung dieser Forderungen wird ein wesentlicher Schritt zur Festigung des Friedens in Europa sein.

Unser wirksamster Beitrag im Kampf um den Frieden ist die vorfristige Erfüllung unseres Planes, weil dadurch die Deutsche Demokratische Republik weiter gestärkt und gefestigt wird.

Wir verpflichten uns deshalb, alles zu tun, um die etwa 4000 Frauen und Mädchen unseres Werkes im Kampf um die 80 prozentige Erfüllung unseres Planes zum 10. Jahrestages unserer Republik mit einzubeziehen.

Wir machen uns die Losung zu eigen:

„Für des Volkes Frieden, Wohlstand und Glück,
decken wir den Tisch der Republik!“

7. Wir fordern von der Kommission für kulturelle Massenarbeit der BGL und von der Kulturhausleitung, daß monatlich einmal eine Kulturveranstaltung für die Frauen unseres Werkes organisiert wird.

Der Frauenausschuß verpflichtet sich, in Verbindung mit den Kultur-

Die Kontrollkräfte der Preß-
tellerfertigung, Erna Thiele,
Hilde Mildner, Margot Schmidt,
Elli Blumenthal, Maria Pryt,
Wanda Kluwe, Christel Eckert
und Margarete Prüfer, rufen alle
Kolleginnen und Kollegen des
Werkes auf, ihrem Beispiel zu
folgen und den Kampf um den
Titel „Aktivist der sozialistischen
Arbeit“ aufzunehmen.

Ihre Verpflichtung: Statt
4000 Presteller kontrollieren
wir täglich 5000 Stück und helfen
somit, den Engpaß, der
durch den Urlaub und der An-
lieferung von Prestellern aus-
erfurt entsteht, zu überwinden.

funktionären der Gewerkschaft, für eine rege Teilnahme zu sorgen.

8. In den Arbeitsplänen der Frauenausschüsse ist festzulegen, welche der fortschrittlichsten Kolleginnen, die noch nicht in der Gewerkschaft organisiert sind, dafür gewonnen werden. Mit den jüngeren Kolleginnen sind Aussprachen zu führen, um sie für den Verband der FDJ zu gewinnen.

9. Die Bedeutung der Rolle der Frau in der Produktion steigt durch

Frauen und Mädchen des Werkes für Fernmeldewesen, wir rufen euch!

Helft alle mit, unsere gestellten Ziele zu verwirklichen, greift zu, zögert nicht.

Wir schaffen an einem neuen Leben.

Wir schaffen für uns und unsere Kinder eine neue, bessere Gesellschaft, den Sozialismus!

Wem die Jacke paßt ...

Willst du ein Technologe werden,
dann mußt du 35 sein,
die TBS vertritt die Meinung,
wer jünger ist, der ist zu klein.

Stichling

Technologenlehrgang im WF

Ab September 1959 läuft im Rahmen der Technischen Betriebsschule ein zweijähriger Sonderlehrgang für Technologen.

Dieser Lehrgang kommt einem speziellen Bedürfnis unseres Werkes nach und ist in erster Linie auf die Belange der Röhrentechnologie orientiert, das heißt, alle Fachthemen beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit Problemen unserer Röhrenfertigung.

Dieser Lehrgang ist in erster Linie für langjährige Mitarbeiter auf dem Sektor der Technologie gedacht und soll diesen Kollegen Gelegenheit geben, einen Abschluß als Röhrentechnologe zu erlangen. Diese Kollegen müßten in dem Alter von 27 bis 30 Jahren sein.

Weiter wenden wir uns an die Kollegen, die als Facharbeiter, Meister, Einrichter usw. auf dem Gebiete der Technologie arbeiten wollen. Mindestalter 35 bis 45 Jahre

Wir weisen ferner darauf hin, daß Fachvorlesungen innerhalb dieses Lehrganges auch von Kollegen besucht werden können, die bereits Abschlußprüfungen auf anderen Fachgebieten abgelegt haben, sich aber auch für Spezialgebiete der Fertigungstechnik interessieren.

Wir bitten alle Interessenten sich in dieser Angelegenheit an den Bereich des Haupttechnologen zu wenden, die die Namenliste der Technischen Betriebsschule weiterleiten wird.

Die Kollegen, die bereits ihre Teilnahme an diesem Lehrgang angemeldet haben, werden, wenn sie oben genannten Altersbedingungen entsprechen, selbstverständlich berücksichtigt. Für Kollegen unter 26 Jahren kommt dieser Lehrgang nur in Ausnahmefällen in Frage, da diesen Kollegen Gelegenheit gegeben wird, innerhalb eines turnusmäßigen Lehrganges die von ihnen erstrebte Qualifikation zu erwerben.

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Für die Durchführung des Rekonstruktionsplanes wird in der Zusammenarbeit der Maschinenkonstruktion mit dem Maschinenbau ein neuer Arbeitsstil eingeführt. Es findet wöchentlich eine Arbeitsbesprechung statt mit einem erweiterten Leitungskollektiv, das aus Partei- und Gewerkschaftsfunktionären, Meistern, Konstrukteuren und Ingenieuren zusammengesetzt ist, um auftretende Schwierigkeiten rechtzeitig zu erkennen bzw. ihnen begegnen zu können.

Diese kollektive Zusammenarbeit wird wesentlich dazu beitragen, der Produktion Maschinen zur Verfügung zu stellen, die dem neuesten Stand der Technik entsprechen.

Zur allgemeinen Orientierung wird von TM — Koll. Wende — ein kurzer Überblick gegeben über die Fertigstellung von Arbeitsschutzmaßnahmen, die im BKV unter Gesundheits- und Arbeitsschutzvereinbarungen festgelegt wurden (BKV Seite 138 bis 143).

Vorfristig wurden nachfolgend aufgeführte Verpflichtungen erfüllt:

Nr. 14: Glasklappenoberlichte für die Bildröhrenpumpe am 30. 5. 59 statt 30. 9. 59

Nr. 15: Glasklappenfenster in der Ikonoskopfertigung am 30. 5. 59 statt 30. 9. 59

Nr. 20: Entlüftungsanlage in der Abt. PVGL am 31. 5. 59 statt 30. 9. 59

Nr. 23: Ersatz für zwei Ventilatoren in PV am 15. 6. 59 statt 30. 9. 59

Termingemäß wurden folgende Verpflichtungen durchgeführt:

Nr. 13: Trennwanne in der Abteilung PRPR

Nr. 30: Be- und Entlüftungsanlage im Analytischen Labor TLA

Nr. 36: Absauganlage für die Abt. Langlebensdauer-Röhre

Nr. 39: Entlüftungsanlage für die Räume der Pumpe und Einschmelze, Produktionsbereich Spezialröhre, sowie Einbau von drei Fensterventilatoren.

Von den Verpflichtungen, die bis zum 30. Juni 1959 zu realisieren waren, können die unter Nr. 11, 21, 24, 25, 27 und 34 aufgeführten nicht termingemäß durchgeführt werden.

Die davon betroffenen Abteilungen erhalten vom Hauptmechaniker jeweils gesonderte Informationen über den Stand der Arbeiten und den möglichen Fertigstellungstermin.

Diese Informationen sollen in den Produktionsberatungen diskutiert werden.

Die Werkleitung dankt allen Kolleginnen und Kollegen des Bereiches des Arbeitsdirektors für ihren geleisteten Arbeitseinsatz im neuen Bildröhrenwerk.

Gleichzeitig spricht sie den Kolleginnen und Kollegen den Dank aus, die sich bis zu dem heutigen Tag der Aufforderung zur sozialistischen Hilfe für unser Bildröhrenwerk angeschlossen haben.

Alle wissen, daß wir nicht über genügend Reinigungskräfte im Werk verfügen. Wir bitten daher sämtliche Kolleginnen und Kollegen an dieser Stelle nochmals: Haltet das Werk sauber, sorgt dafür, daß Treppen, Aufgänge, Flure, Garderobräume usw. nicht unnötig oder mutwillig beschmutzt werden.

Wir haben mit viel Mühe und Geldaufwand erträglichere Zustände im Speisesaal geschaffen. Nehmt ihn in eure Obhut und sorgt für Sauberkeit und Hygiene durch euer gutes Beispiel am Frühstückstisch- und Mittagstisch.

Vom Hauptmechaniker wird mitgeteilt, daß das Pionierlager „Kalinin“ am Frauensee für die in Kürze beginnenden Feriendurchgänge der Kinder unserer Werksangehörigen in weiterhin verbesserter Form und mit neuem Gesicht auf seine Feriengäste wartet. Sämtliche sozialen Einrichtungen und Wirtschaftsräume sind renoviert. Die Steganlagen am Wasser sind vollkommen überholt worden. Wir hoffen, daß diese Verschönerungen unseren Kindern den Aufenthalt noch angenehmer machen werden als in den Vorjahren.

Das gleiche gilt auch für unser Kinderferienlager in Neuhaus an der Ostsee.

Im Rahmen des Direktverkehrs mit den Betrieben der sozialistischen Länder arbeiteten fünf Kollegen aus der CSR in der Zeit vom 13. Mai bis 29. Mai 1959 und vier Kollegen aus der Volksrepublik Polen in der Zeit vom 8. Juni bis 19. Juni 1959 in unserem Betrieb.

Einmannarbeit wurde beseitigt

APO II zog Lehren aus der Vergangenheit

Jeder APO obliegt die Aufgabe und Pflicht, in regelmäßigen Zeitabständen Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen und eine kritische Einschätzung vorzunehmen, um die weitere Arbeit zu verbessern. Halten wir nun Rückschau auf die Arbeit der APO II in den letzten drei Monaten.

Aus der im Vorjahr zum überwiegenden Teil geleisteten Einmannarbeit zog die APO II die notwendigen Schlussfolgerungen und verstärkte die Leitung der APO zahlenmäßig und durch Neuwahl aktiver Genossen. Nunmehr war es entsprechend den marxistisch-leninistischen Leitungsprinzipien möglich, eine aktive Arbeit zu leisten. Weiterhin wurde das Schwergewicht der Parteiarbeit auf die Parteigruppen verlagert, da diese als Keimzellen der Partei engsten Kontakt mit den Kollegen haben.

Die Praxis hat die Richtigkeit dieses Weges bewiesen. Es kann durchaus eine allgemeine Belegung der Parteiarbeit festgestellt werden. Besonders aktiv trat die Parteilgruppe 2 — Gruppenorganisator Genosse Moritz — in Erscheinung. Entsprechend ihrem Arbeitsplan führte sie regelmäßig ihre Versammlungen durch. Hierdurch wurde erreicht, daß alle Genossen aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Gewerkschaftswahlen teilgenommen haben und auch in ihrem Wohnbezirk Hausversammlungen organisierten. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stand die Diskussion über den Friedensvertragsentwurf der Sowjetunion und die Außenministerkonferenz in Genf. Auch in der Sichtwerbung äußerte sich die aktive Arbeit der Parteilgruppe 2.

Die Leitung der APO II verbesserte die Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft und unterstützte aktiv die Bildung der Frauenausschüsse. Das allein genügt aber nicht. Alle Genossen unserer APO müssen verstärkt in die massenpolitische Arbeit einbezogen werden. Deshalb wurde beschlossen, daß regelmäßig in den Mitgliederversammlungen die massenpolitische Arbeit behandelt wird. Selbstkritisch muß jedoch festgestellt werden, daß die Unterstützung der Jugendarbeit bisher äußerst mangelhaft war. Dieser Aufgabe wird künftig besondere Bedeutung beigemessen werden müssen.

Die ökonomische Arbeit der APO II konzentrierte sich auf die jeweiligen Schwerpunkte in unserem Bereich. Die Genossen und Kollegen der Materialversorgung hatten sich im Rahmen der Köpenicker Stafettenbewegung das Ziel gesetzt, die am Jahresbeginn vorhandenen Überplanbestände von 2,8 Millionen DM auf 1,0 Million DM im Jahre 1959 abzubauen. Diese Aufgabe ist durchaus real, wenn es gelingt, das Entstehen neuer

Überplanbestände zu verhindern. Das kann aber nicht ausschließlich Aufgabe der Materialversorgung sein. Um auf diesem Gebiet jederzeit Sofortmaßnahmen einleiten zu können, schlug die Leitung der APO II vor, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, die sich ausschließlich mit Fragen der Überplanbestände beschäftigt. Diesem Kollektiv gehören verantwortliche Wirtschaftsfunktionäre aus allen Direktionsbereichen sowie Parteifunktionäre und ein Mitarbeiter der Staatlichen Kontrolle an.

Zwischenzeitlich sind bereits Maßnahmen eingeleitet worden, um einige in letzter Zeit neu entstandene Überplanbestände zu beseitigen. Es kann festgestellt werden, daß bis zum 31. Mai 1959 die Überplanbestände von 2,8 Millionen DM auf 1,7 Millionen DM gesenkt wurden. Allerdings hat unser Werk II hier noch einiges nachzuholen, da dort ein Ansteigen der Überplanbestände zu verzeichnen ist. Deshalb sollte auch im Werk II eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft an unser gemeinsames Sorgenkind „Überplanbestände“ herangehen.

Zur Überwindung der erheblichen Planrückstände im neuen Bildröhrenwerk wurden aus dem Bereich der APO II fünf Mitarbeiter nach dort zur Arbeitsaufnahme delegiert. Die Leitung der APO II selbst führte am 16. Juni 1959 im neuen Bildröhrenwerk einen körperlichen Arbeitseinsatz durch und rief alle anderen APO-Leitungen auf, diesem Beispiel zu folgen. Allerdings fand dieser Aufruf nicht das entsprechende Echo.

Wenn sich jeder Genosse zur Unterstützung unserer Schwerpunkte im Betrieb verpflichtet fühlt, dann muß und wird es uns gelingen, die uns übertragene Aufgaben trotz aller Hindernisse erfolgreich zu lösen.

Leitung der APO II, Haubenreißer

Wir über unser Leben!

Eine neue Seite wird aufgetan

Die Arbeiter haben ihren Staat aufgebaut und führen ihn umsichtig;

die Arbeiter haben mächtige Fabriken hingestellt und sind die Meister, Ingenieure, Direktoren dieser Fabriken;

die Arbeiter haben den Prügellehrern den Rohrstock aus der Hand genommen und haben eine Schule aufgerichtet, in der unsere Kinder ein Wissen für das Leben erhalten wie nie zuvor;

die Arbeiter haben den Bauern geholfen, aus der Enge ihrer flickengroßen Felder herauszukommen in die freien Weiten der Genossenschaften und Volksgüter;

die Arbeiter sind die Direktoren der MTS und Bürgermeister in vielen Dörfern.

Und die Kultur?

Sie war früher Zuckerbrot, an dem die Besitzenden schlemmten. Für die Arbeiter ließen sie das schimmelige Zeug des Amüsierbetriebes. Jetzt schaffen die Arbeiter auch die Kultur. Aus der Arbeiterklasse kommen die neuen Komponisten und Dirigenten, die Maler und Bildhauer, die Schauspieler und die Dichter. Darum kann ich mich nur freuen, wenn Ihr, liebe Kollegen und Genossen, in Eurem Werk beginnt, über Euch selbst zu schreiben. Ich wünsche, daß diese Seite in Eurer Betriebszeitung recht oft erscheint und gern gelesen wird.

Und wie auf allen Gebieten unseres Lebens, wird es auch hier sein: Ihr werdet es schaffen!

Enric Stribanek

Entscheidende Nacht

Das Kind schlief längst. Da klingelte das Telefon. Die Frau sah ihn fragend an: Wer konnte das sein, so spät? „Mehmert.“

Im Apparat erklang eine heisere, drängende Stimme. „Dort Mehmert? Ja? Hier ist ein guter Freund. Verlassen sie sofort den Ostsektor. Die Polizei ist hinter ihnen her... Sind sie noch da?“ Mehmert schluckte. „Natürlich. Aber wieso...“

„Beilen sie sich, es ist aus sicherer Quelle, die Polizei ist hinter ihnen her. Verlassen sie...“ Der Unbekannte hatte den Hörer aufgelegt. Mehmert hielt den Hörer noch an das Ohr gepreßt. Seine Hand zitterte.

Das Kind schlief im Nebenzimmer, es war vom Klingeln nicht erwacht. „Wer war es denn?“ fragte die Frau. Mehmert legte den Hörer hin und wandte sich um. Die Frau erschreckte, als sie sein blasses, zuckendes Gesicht sah. „Es ist etwas passiert, rede doch.“ „Wir müssen sofort weg, die Polizei ist hinter mir her!“ Er blickte aus dem Fenster. Die Straße blieb still. So zum Fenster gewandt, spähend, erzählte er der Frau, was der heisere Unbekannte gesagt hatte. Mehmert ging mit fahrigem Schritt zum Sessel, ließ sich hineinsinken und blickte sich im Zimmer um, als müsse er gleich ewig Abschied nehmen, von dem was ihn umgab.

Die Frau schwieg, sie wartete. „Ich habe doch nichts schlechtes getan. Ich bin doch nur ein einfacher Ingenieur. Und auch politisch habe ich mir nichts erlaubt.“

Er zermartete sich den Kopf, weshalb das jetzt gekommen war. Vielleicht, weil er gerade gestern mit dem Abteilungsleiter zusammengestoßen

war. Was hatte er nur gesagt, als er sich über die mangelhafte Materialversorgung erregte? Der Abteilungsleiter schien wütend.

Ein Auto fuhr durch die Straße und bremste in der Nähe. Mehmert griff panisch zur Lampe und schaltete sie aus. Er rannte zum Fenster und sah hinaus. Aus dem Wagen stiegen zwei junge Leute, die Arm in Arm zum Nachbarhaus gingen.

„Ich bin fertig.“ flüsterte er, „ich bin schon verrückt.“ Die Frau schaltete die Lampe wieder ein. Das Kind nebenan schlief fest.

„Mußte ich auch meinen Mund wegen des Materials so weit aufreißen?“ Mehmert sprach leise und ließ keinen Blick von der Straße.

„Ja, das mußt du“, sagte die Frau einfach. Er lachte kreischend auf. „Das mußt ich also... und jetzt... ab ins...“ Er hielt die gespreizte Hand vors Gesicht.

„Komm, ein Koffer ist schnell gepackt, der Weg ist nicht weit...“ Er schrie seine Angst laut hinaus.

„Das Kind schläft!“ Die Frau saß bei der Lampe und hielt das Buch, in dem sie gelesen hatte, auf den Knien. „Und wenn alles nicht wahr ist? Wenn sie dich belügen?“ „Weshalb sollten sie mich auch sonst anrufen?“

„Wer sind Sie, die dich anrufen haben?“ fragte die Frau. Mehmert versuchte sich die Stimme ins Gedächtnis zu holen. Eine heisere Stimme, schnell und fordernd, befehlend.

„Weshalb?“ Mehmert versuchte die fremde Stimme zu übertönen, zu überschreien.

Ein Theater stellt sich vor

„Maxim-Gorki“ Theater! Allen bin ich ja wohl noch nicht bekannt. Na, dann werde ich mich erst einmal vorstellen. Womit fangen wir an? Richtig, du mußt ja hinfinden. Also, Friedrichstraße — Unter den Linden ist dir sicherlich ein Begriff. Kastanienwäldchen und Haus der Kultur auch. Siehst du, dann wärs du ja schon da. Gleich neben dem Haus der Kultur. —

So ein junges Gebäude bin ich ja gar nicht. Ich stehe sogar schon unter Denkmalschutz. Früher hat einmal der alte Zelter bei mir musiziert. Na, jetzt weißt du bestimmt, mit welchem Haus du es zu tun hast. Natürlich — mit der Singakademie.

Der Krieg ging an mir auch nicht spurlos vorüber, und sowjetische Soldaten ließen mich nach Kriegsende im alten Gewande entstehen. Damals wurde ich dem Haus der Kultur angegliedert. — 1952 erhielt ich dann meinen Namen und wurde Arbeitsstätte vieler junger Schauspieler. Unter der Intendanz von Maxim Valentin spielen heute ungefähr 40 Schauspieler bei mir. Sehr viele Stücke nennt der Spielplan. Zuerst, um meinen Namen zu rechtfertigen, ein Stück von Maxim Gorki, „Nachtasyl“. Hast du das schon gesehen, lieber Kollege? Du willst gerne was Lustiges kennenlernen. Wie war es dann z. B., sagen wir mit „Unternehmen Ölweig“. Bei dem Stück mußt du wirklich Glück haben, Karten zu bekommen.

Genauo wird es dir bei „Gespenster“ gehen. Oder willst du es lieber mit einem Kriminalstück versuchen, geh' doch in „Kautium“! Möchtest du deine eigenen Probleme dargestellt sehen, dann besuchst du eben eine Aufführung von „Lohnrücker“ und „Korrektur“. Alle Stücke kann ich gar nicht aufzählen. Aber eines möchte ich doch noch empfehlen, nämlich „Diebe und Liebe“ eine Komödie von A. N. Ostrowski. —

Siehst du, es gibt bei mir viele Möglichkeiten, sich zu unterhalten und zu lernen. Nun bleibt mir nur noch übrig, dir viel Spaß zu wünschen, und daß du vom Besuch recht viel Anregungen mit nach Hause nimmst. **Margarethe Grabau**

Dieser nette Beitrag unserer Kollegin Grabau richtet sich an jeden einzelnen Kollegen. Nachdem sich in allen Teilen unseres Werkes Gemeinschaften gebildet haben, die um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, ist es besonders wertvoll. Der Besucherrat des „Maxim Gorki“ Theaters wartet auf Anregungen, die sich aus dem gemeinsamen Besuch solcher Brigaden ergeben. Welche unserer Brigaden hat schon Erfahrungen mit dem gemeinsamen Besuch in unserem Theater oder anderer kultureller Veranstaltungen. **Berichtet doch mal!**

Sport frei!

Von Hannelore Poerschke, Wendelfertigung
Wenn man den ganzen Tag nur sitzt,
beugt über der Arbeit schwitzt,
dann wird man langsam richtig steif
und ist für's Sanatorium reif.

Es schmerzt im Rücken, zwickt im Bein,
man hat so manches Zimmerlein.
Riskiert aber jemand ein Wort
und sagt: „Hier hilft nur Ausgleichssport“,
dann straffen sich die krummen Rücken,
um diesen „jemand“ zu zerpfücken.

Und spöttisch hört man dann ein Lachen:
„Nun soll'n wir noch Gymnastik machen!“
Doch viele horchen plötzlich auf:
Warum kam man nicht früher drauf?

Gymnastik unsern Frauen fehlt,
Gymnastik Herz und Nerven stählt,
die FDJ ging richtig ran
und fing mit der Gymnastik an.

Bei ihr, da konnt' man so um zehn,
sich Arme, Beine strecken seh'n.
Doch Werkleitung und die Partei,
waren nicht halb so schnell dabei.
Bezahlt man die Gymnastikzeit?
Ja? — Nein? — Wie schwer war der Entscheid.

Wir mußten erst ein wenig drücken,
dann mußten sie — das Geld rausrücken,
und jetzt fachmännisch angeleitet,
man täglich zur Gymnastik schreitet.

So mancher Spötter ist darunter,
wiegt sich im Takt — zwei, drei — ganz munter.
Wenn's auch in den Gelenken kracht,
es wird mit Freude mitgemacht.

Bist du wohl morgen auch dabei?
Dann gilt auch dir mein Ruf:
Sport frei!

Wie ist so ein richtiger Jungarbeiter eigentlich?

Da gibt es verschiedene Auffassungen.

Modell I

In der einen Hand das sozialistische Bewußtsein, in der anderen Hand einen Verbesserungsvorschlag und in der dritten Hand die ökonomische Hauptaufgabe, den Blick (klar, blau-äugig usw.) fest auf das Ziel gerichtet — also ein kompletter sozialistischer Gartenzwerg. Er lebt gar nicht. Er ist nur das Produkt eines pseudo-sozialistisch getarnten Gartenlaubengemüts.

Modell II

Bürstentolle, Nietenhose, Koffer-radio, Erfolgreicher Sprachschöpfer. Ich habe mir das mal übersetzen lassen: „Omas ganzer Kack“ ist die Pinke, wenn man schau einen zudert. Ansonsten dumm, faul und interesselos. (Gehirn)Protesenträger. Aber auch der lebt nicht. Der ist nur das Phantasieprodukt moralinsaurer Kretze jeder Altersklasse.

Einige junge Menschen soll es ja geben, die sich bemühen, diesem abwegigen Phantasieprodukt möglichst ähnlich zu sein. Einige! Aber lohnt es sich dann, über die soviel Tinte zu verpinseln, wie das in vielen Zeitungen und Zeitschriften täglich geschieht? Damit kann man die nicht ändern. Sie fühlen sich nur beachtet. Beachten wir besser die Jungen und Mädchen, auch in unserem Betrieb, die wirklich leben. Ich meine das nicht nur biologisch.

Die fahren raus zur Wochenendschulung. Inge Staack hat im WF-Sender darüber berichtet. Dabei versauern sie nicht, aber zwischen Lernen, Spiel und Sport beschließen sie, auf unserem Versuchsgelände in Karlshorst Planungsarbeiten durchzuführen. Sie machen keinen Bericht darüber. „Macht doch keine Brühe“, sagen die Neun. „Das hat doch Laune gemacht.“

Die spielen Fußball. Drehereil, Schlosserei gegen Betriebswerkstatt. 6:1 übrigens. „Darüber brauchen wir gar nicht zu reden“, sagt Dieter Kleiner. „Das hat doch Laune gemacht.“ Die sagen in der Montage II: „Eine sozialistische Brigade? Vielleicht ist das eine duftige Schaffe. Der Jupp Taddey soll uns mal besorgen, was dazu gehört. Die zehn Gebote der sozialistischen Moral, Beschlüsse anderer Brigaden usw.“

Die Sechs aus der Montage II machen selbst Vorschläge. Aber der Jupp meldet sich nicht mehr. Jetzt sind sie sauer.

„Da sieht man wieder mal die Interessenlosigkeit der Jugend“, blubbert der „Nückerkreis“.

Interessenlosigkeit? Sicherlich!

Aber das müssen wir ändern. Die BGL, die BPO, die Abteilung Arbeit und sogar die FDJ sollen sich mehr um unsere jungen Kollegen kümmern, um das wirkliche Leben, nicht nur für Berichte aus der Schönfärberallee. **Karich**

... wenn die Klappe fällt

Über die Arbeit des Filmzirkels im Werk IV

Gute und fortschrittliche Filme sind ein Mittel, das sozialistische Bewußtsein unserer Jugendfreunde weiterhin zu stärken. Da wir eine Ausbildungsstätte sind, soll aber auch der Lehrfilm mehr und mehr bei uns eingeführt werden.

Einen Riesenschritt nach vorn tat unser WF-Filmzirkel, indem er eine komplette Schmaltonfilmanlage zur Verfügung gestellt bekam. Drei Zirkelteilnehmer hatten sich bereits vorher durch zwei Kurse die Filmvorführerlaubnis beschafft, so daß die Tonfilmapparatur sofort eingesetzt werden konnte.

Natürlich sind wir mächtig stolz darauf, das Spitzenzeugnis von Zeiss Jena, die „LMP 16“, unser Eigen zu nennen. Wir sind der erste Ausbildungsbetrieb in Berlin, der zur Zeit dieses nach dem neuesten Stand der Kinotechnik entwickelte Gerät besitzt. Das verpflichtet uns natür-

lich, den Tonfilm im Rahmen der Berufsausbildung möglichst oft einzusetzen. So werden künftig auch Feierstunden mit Hilfe des Tonfilms untermalt. Auch die Notwendigkeit des Arbeitsschutzes kann durch die Vorführung von Arbeitsschutzfilmen besser als bisher dargelegt werden. Darüber hinaus werden wir im Rahmen der FDJ-Arbeit in regelmäßigen Abständen nach Feierabend gute DEFA-Filme vorführen.

Wir wären aber kein richtiger Filmzirkel, würden wir uns nur auf das Vorführen von Filmen beschränken. Die schöpferische Arbeit liegt bei uns auf dem Gebiet der Eigenfilmproduktion. Eine Reihe selbstgedrehter 8-mm-Filme zeugt bereits von der Gestaltungskraft des Filmzirkels. So wurde am 13. Juni 1959, dem Lehrlingssportfest, der erste größere 16-mm-Film „Lehrlingssportfest 1959“ gedreht.

Viel Freizeit und noch mehr Geduld, das sind die Faktoren, die unserem Wirken Zielstrebigkeit verleihen. Richtungweisend mag für uns ein großer Zeitungsartikel sein, der dieser Tage im „ND“ stand und der dem Lalenfilmschaffen in der UdSSR gewidmet war. In der Sowjetunion hat das Lalenfilmschaffen bereits einen so hohen Stand erreicht, daß man in Moskau ein Kino bauen will, in dem nur Amateurfilme gezeigt werden. So werden auch jährlich die besten Filme vom Staat ausgezeichnet.

Nun, wir können noch nicht mit derartigen Leistungen aufwarten, doch das Streben unseres WF-Filmzirkels geht dahinaus, möglichst bald das uns selbst gesteckte Ziel zu erreichen.

Gerhard Lösche, Werk IV

Neue Einrichtung im Gesundheitswesen

Zur Einführung der Betriebs-Ärztelkommission

In Zusammenarbeit mit dem FDGB Groß-Berlin, Verwaltung der Sozialversicherung und dem Magistrat von Groß-Berlin, Abteilung Gesundheits- und Sozialwesen wurde uns mitgeteilt, daß ab 1. 7. 1959 für den demokratischen Sektor in Berlin Betriebs-Ärztelkommissionen eingeführt werden.

Da diese Einrichtung bisher nicht bekannt war, erscheint es notwendig, einige Erläuterungen über die Aufgaben dieser Ärztelkommission darzulegen.

Einleitend muß aber gesagt werden, daß die Betriebs-Ärztelkommission voll und ganz der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung und die Aufsicht über den Arbeits- und Gesundheitsschutz entspricht.

Bekannt ist, daß die bisherige Durchführung der Untersuchungen bei den Ärztelkommissionen nicht immer den Notwendigkeiten oder den Bedingungen wie sie aus der Arbeit am Arbeitsplatz, der moralischen Einstellung zur Arbeit des Kollegen ergeben.

Ausgangspunkt zur Einführung dieser betrieblichen Ärztelkommission ist der Gedanke, daß auf sozialhygienischen und arbeitsmedizinischen Gebiet die Einflußnahme vergrößert werden soll. In unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung gilt der Grundsatz, daß die Produktion nicht um der Produktion willen, sondern zur ständigen Verbesserung des Lebensstandards getätigt wird. Der Gesundheits- und Arbeitsschutz bildet mit der sozialistischen Produktion eine untrennbare Einheit und so ist es nur verständlich, daß die Kontrolle über die den Ärzten eingeleiteten Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gesundheit des erkrankten Kollegen führen sollen, in unsere Betriebe verlegt werden. Die Aufgaben zu einer individuelleren Arbeitsweise unter Berücksichtigung der betrieblichen Verhältnisse wird die Qualität der Arbeit der Ärztelkommissionen zum Nutzen der Werktätigen verbessert.

Die wesentlichen Merkmale der Regelung sind folgende: 1. Die Ärztelkommissionen arbeiten nicht immer in Verbindung an ärztlichen Behandlungsstellen, sondern sind weitgehendst betriebsgebunden. 2. Die allgemeine Vorstellungspflicht bei über zehn Tagen Arbeitsunfähigkeitsdauer durch die Behandlungsstellen wird aufgehoben. An ihrer Stelle tritt die Vorstellung auf Grund einer individuellen Auswahl nach bestimmten Gesichtspunkten.

Als Grund für die Vorstellung zur Betriebs-Ärztelkommission gelten im wesentlichen folgende bei medizinisch und sozialhygienisch, betrieblich und sozialrechtliche, Gesichtspunkte.

Kollege Skörries brachte das Eis zum Schmelzen

Eine Antwort auf den Leserbrief „Büchermurm ohne Nahrung“ im WF-Sender vom 26. Juni 1959

Nun ist es also doch passiert: der erste Leserbrief wurde in unserer Betriebszeitung veröffentlicht! Dem mutigen Schreiber zollen wir höchstes Lob; besonders deswegen, weil er ein sehr heißes Eisen berührt. In dem besagten Brief geht es um Bücher und Kataloge. Um Dinge also, die das A und O der Bücherarbeit sind. Darum muß dieser Brief mit aller Gewissenhaftigkeit beantwortet werden.

Beginnen wir mit den Büchern. Die Gelder zum Kauf neuer Bücher erhalten wir von der BGL und von der Werkleitung. Die bereitgestellte Summe richtet sich nach Größe der Bücherei, Leserzahl und Größe des Betriebes. Der entscheidende Faktor ist aber die Planerfüllung des Betriebes. Je größer die Produktionsleistung sind, desto höhere Summen fließen dem Kultur- und Sozialfonds zu. Diese Regelung ist gut und wird wohl von allen Kollegen akzeptiert werden. Selbstverständlich wird weder die BGL noch die Werkleitung auf die einmal festgesetzte Summe beharren, wenn das kulturelle Bedürfnis unserer Kollegen so ansteigt, daß eine ausreichende Betreuung nicht mehr gewährleistet ist. Die Vergangenheit hat dies mehr als einmal bewiesen. Gegenwärtig gibt jedoch unsere Leserzahl keine Veranlassung, eine Änderung der Summe zu erwägen. (Was nicht heißen soll, daß vielleicht schon im August eine Erhöhung dringend notwendig wird. Das entscheidende Wort dabei sprechen natürlich die Kollegen, die zur Zeit bei uns noch nicht lesen.)

Unser Buchbestand beträgt augenblicklich 6500 Bände. Wie Kollege Skörries richtig schreibt, sind dies leider nicht 6500 Titel. Trotzdem kann man mit dieser Zahl schon einiges anfangen. Dieser vorhandene Bestand wird nun laufend ergänzt. Keine leichte Aufgabe, wenn man aus dem sehr reichhaltigen Angebot unserer Verlage die wichtigsten Bücher für unsere Bücherei auswählen muß. Daß ein gewisses Auswahlprinzip notwendig ist, wird niemand bestreiten, denn keine Bücherei wird weder räumlich noch finanziell in der Lage sein, sämtliche Neuerscheinungen zum Beispiel der schönen Literatur anzuschaffen. (Die Deutsche Bücherei in Leipzig ist die einzige

Mehrfache Arbeitsbefreiung in den letzten zwölf Monaten, unklar erscheinende Behandlung der Arbeitsbefreiung, Schwierigkeiten und Konflikte von Arbeitsbefreiten im Betrieb. Zum Beispiel unerwünschte Umsetzung am Arbeitsplatz, Produktionsstockung, unerfüllte Lohn- oder Urlaubswünsche, Verdacht auf Bummel, Klärung sozialversicherungsrechtlicher Fragen, zum Beispiel Verlängerung der Krankengeldzahlung, mißglückter Arbeitsversuch.

Unabhängig von dieser genannten Auswahl können begründete Vorschläge bei der Betriebs-ÄBK gemacht werden.

a) der Kranke, b) der behandelnde Arzt, c) der Betriebsarzt, auch wenn er nicht behandelnder Arzt ist, d) der Betriebsleiter oder ein von ihm Verantwortlicher gemeinsam mit der Betriebsgewerkschaftsleitung.

Bei der Darlegung dieser Punkte sollte auf alle Fälle beachtet werden, daß diese Einrichtung neu ist, für den Patienten, aber auch für den behandelnden Arzt. Die Kollegen unseres Werkes werden bei entsprechender Notwendigkeit eine Vorladung unserer Betriebs-ÄBK mit der Bezeichnung Betriebs-ÄBK 16/2 VEB Werk für Fernmeldewesen, Ostendstraße 1 bis 5 erhalten. Die Untersuchungen finden montags und mittwochs in der

Am Mittwoch, dem 10. Juni 1959 gegen 16.15 Uhr machte ein Motorradfahrer die Edisonstraße mit seiner Maschine ID 28-96 unsicher.

Rücksichtslos und brutal behandelte der Kollege Norbert Sauer, geboren am 15. 1. 1939, beschäftigt als Apparateklemper in der Versuchswerkstatt, seine werktätigen Kollegen, welche nicht glückliche Besitzer eines Motorrades sind, sondern mit einem Fahrrad nach Hause fahren.

Er mißachtete in grob fahrlässiger Weise die Vorfahrt. Den größten Verstoß gegen unsere demokratischen Gesetze erlaube er sich insofern, daß er ein Motorfahrzeug im öffentlichen Straßenverkehr fuhr, ohne im Besitz einer Fahrgenehmigung der Klasse 1 zu sein.

Glücklicherweise ist es in diesem Falle zu keinem Unfall gekommen.

Zeit von 7.30 bis 13.30 Uhr in unserem Betriebsambulatorium statt. Die Beratungssärzte sind Herr Dr. Lemke und Herr Dr. Kalwas. Unserem Betrieb sind die Kollegen des Werkes Progrob angeschlossen.

Wir bitten alle Kollegen, unsere Ärzte aber auch unsere Gewerkschaftsfunktionäre bei dieser Tätigkeit zu unterstützen. Die beste Unterstützung werden unsere Kollegen dann geben, wenn sie beim Erhalten einer Vorladung im Falle einer Krankschrift zu dem angegebenen Zeitpunkt pünktlich im Betriebsambulatorium erscheinen. Wir wollen, daß gründliche Untersuchungen vorgenommen werden, das kann nur dann geschehen, wenn die Termineinhaltung durch pünktliches Erscheinen gesichert ist. Darüber hinaus machen wir darauf aufmerksam, daß Vorladungen anderer ÄBK in diesem Fall dann nicht mehr besucht werden brauchen bzw. ist ein Untersuchen dieser ÄBK für unsere Betriebsangehörigen nicht mehr notwendig.

In der Übergangszeit werden sich jedoch doppelte Vorladungen zu ÄBK nicht immer vermeiden lassen, da unsere behandelnden Ärzte sich erst an diese neue Einrichtung gewöhnen müssen. Der Vorladungstermin ist für den Versicherten verbindlich, sofern am Tage der Untersuchung noch Arbeitsunfähigkeit vorliegt, bzw. keine ärztliche Entschuldigungsbeibringung erfolgt. Das heißt, daß bei unbegründetem Nichterscheinen die Krankengeldzahlung nicht erfolgen kann.

Orsin, Rat für Sozialversicherung

Wie ist euer Urteil?

Im Namen aller Kollegen des WF-Werkes stellen wir hier an den Kollegen die Frage, welche Gedanken hätte er sich gemacht, wenn er einer Familie den Ernährer oder den Kindern die Mutter totgefahren hätte?

Die Kollegen des Verkehrs-Sicherheits-Aktivs stellen diesen Fall allen Kollegen des WF-Werkes zur Diskussion und bitten bis zum 1. 8. 1959 um ihre Antwortschreiben an die Sicherheitsinspektion, WS 702, welche Maßnahmen sie für geeignet halten, solche Kollegen zu belehren, um die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen.

Auch Kollege Sauer wird aufgefordert, im WF-Sender in bezug auf seine Handlungsweise Stellung zu nehmen.

Schaefer Verkehrs-Sicherheits-Aktiv

nen. Diese Veröffentlichung enthält alle im ersten Halbjahr 1959 angeschafften Bücher nach Sachgruppen (Romane, Reisebeschreibungen usw.) geordnet. Zur Erleichterung für unsere Leser ist jedes Buch mit einer kurzen Inhaltsangabe versehen. Die Bücherübersicht wird halbjährlich erscheinen und in allen Kostenstellen ausliegen. Außerdem kann sie jeder Kollege kostenlos in der Gewerkschaftsbücherei erhalten. Die gesammelten Hefte ergeben dann im Laufe der Zeit einen sehr brauchbaren Katalog über unsere neuen und neuesten Bücher. Damit ist die Frage des Altbestandes allerdings noch nicht gelöst. Aber auch hier wird eine Lösung gefunden werden. Ein sogenannter Katalog, der lediglich Verfasser und Buchtitel nennt, ist nur Stückwerk. Deshalb soll unser künftiger Gesamtkatalog nach dem Vorbild der „Bücherschau“ aufgebaut werden. Wir glauben, daß diese Art eine wirkliche Hilfe für den Leser bedeutet. Und das sollte doch wohl die Hauptaufgabe eines Kataloges sein.

Um die Zeit bis dahin zu überbrücken, finden unsere Leser ab Donnerstag, dem 2. Juli einen Gesamtkatalog (Karteikarten in Kästen untergebracht), ebenfalls mit Inhaltsangaben, zum Nachschlagen in der Bücherei. Wir bitten heute schon um recht rege Benutzung dieses durchaus brauchbaren Katalogs. Über einen weiteren Katalog, der zur Zeit in Arbeit ist, berichten wir demnächst im „WF-Sender“.

Abschließend möchte ich um weitere Leserstimmen bitten, die die Büchereiarbeit betreffen und dem Kollegen Skörries nochmals für seinen verständlichen Notschrei danken. Der BGL und der Werkleitung aber würden nicht nur die Hauptbeteiligten an diesem Briefwechsel für eine Stellungnahme zu der vom Kollegen Skörries aufgeworfenen Fragen dankbar sein — oder sollte der Leserbrief tatsächlich nur an die Gewerkschaftsbücherei gerichtet sein?

Helmut Wille Gewerkschaftsbücherei

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 3. 7. bis 9. 7. 1959

„Emilia Galotti“

Lessings Emilia Galotti wählte den Tod und beendete ihr junges Glück und Glanz verheißendes Leben, damit eine neue gesellschaftliche Wahrheit das Licht der Welt erblicken kann. Eine Wahrheit, die ihr plötzlich aufging, obwohl sie allen verborgen geblieben ist. Ein Brauträuber, ein fürstlicher Jungfernfänger, und seine gewissenlose, willfähigen Spießgesellen, die den Bräutigam umbrachten, schrecken sie nicht mehr; denn wer will sie aus den Elternarmen reißen, so... als ob wir keinen Willen hätten, mein Vater! Emilias Wille wendet sich gegen die Gewalt des Landesherrn, der sie zur Hofkurtisane erniedrigen will. Sie will sich diesem Zwange nicht beugen, ihre Unschuld nicht der fürstlichen Verführungsgewalt aussetzen.

Der Glaube an die Autorität von Thron und Altar ist zerbrochen, ihr bleibt nur noch die Autorität des Vaters, den sie ihre bevorstehende Schande auch als seine Unehre empfinden läßt und die nur durch ihren Tod verhindert werden kann. „Emilia Galotti“, Lessings Klassische Tragödie des 18. Jahrhunderts, fand in Martin Hellbergs Inszenierung ihre entsprechende Form als Film.

Vom 7. 7. bis 9. 7. läuft der Film:

„Abseits von den Wegen“

Geheimnisvoll ist die Tierwelt der schwedischen Wildmark in ihrer einzigartigen Farbenpracht und fast unberührt vom Menschen. Mit verhaltenen Spannung folgen wir dem Fluchtweg des finnischen Jungen Matti in dem schwedischen Farbfilm „Abseits von den Wegen“, der mit den Tieren leben muß, um den Menschen auszuweichen, die ihn von seinem Ziel abbringen könnten. In den hellen Nächten des nordischen Sommers, selbst in der lichtlosen, langen Polarnacht ist Matti niemals

allein. Bär und Elch, Fuchs, Eule, Fischotter und Wasservogel sind immer um ihn und teilen sein Leben, bis er die Abenteuer seiner verwegenen Flucht überstanden hat und die kleine Schwester Silka in die Arme schließen kann. Eine abenteuerliche Handlung, zauberhafte Farben und reizvolle Tieraufnahmen machen den Film zu einem großen Erlebnis.

Familienvorstellung

Am 5. 7. läuft der Film „Polonia-Express“

Spreiziges

„Ist die Liebe deines Gatten nicht in dieser 25jährigen Ehe abgekühlt?“ „Keineswegs! Er liebt sich immer noch so wie vor 25 Jahren!“

In einem Dorf brachte eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen zur Welt. Bei der Besichtigung dieses seltsamen Kalbes meinte der Bauer zu seiner Bäuerin: „So etwas ist doch kurios, wir unsereiner sich wohl-fühlen tät mit zwei Köpfen!“

Darauf die Bäuerin: „Gelt, das tät dir so passen, da könntst rauchen und saufen zur gleichen Zeit.“

„Herrgott, wie sieht denn der Lehmann aus, wer hat den so zugerichtet?“

„Er ist gestern abend nüchtern nach Hause gekommen, da hat ihn sein Hund nicht wiedererkannt.“

Dünnedick war auf einem Landwirtschaftsfest. Es wurden auch schöne Preise verlost. Der Redner rief den Hauptgewinn aus: „Nummer 26 zog ein Schwein!“ Dünnedick sprang ganz beglückt auf: „Das bin ich!“

Guten Appetit

Speiseplan für die Woche vom 6. Juli bis 11. Juli 1959

- Essen zu 0,70 DM
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Kompott
Mittwoch: Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Hérzragout, Reis, Kompott
Freitag: Bratwurst, bayr. Kraut, Salzkartoffeln
Sonnabend: Sülze mit Remoulade, Bratkartoffeln, Gurkensalat
Schonkost zu 0,70 DM
Montag: Brühnudeln mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Fischfilet, Petersilientunke, Kartoffelbrei, Kompott
Mittwoch: Hammelfleisch, Grüne Bohnen, Petersilienkartoffeln
Donnerstag: Herzragout, Reis, Kompott

- Freitag: Bratwurst, Blumenkohl, Kartoffelbrei
Sonnabend: Eierkuchen mit Apfelsauce
Essen zu 1,- DM
Montag: 2 Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag: Kaltschale, Hackbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Mittwoch: Käßlerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Schokoladenpuding mit Vanillesoße
Donnerstag: Tomatensuppe, Frikassee, Reis, Kompott
Freitag: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Kompott
Sonnabend: Blumenkohlsuppe, Schaschlik, Mayonnaisensalat, Rote Beete

Änderungen vorbehalten! I. V. Meier, Leiter der Werkküche



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. deutscher Schriftsteller, 4. nordischer Hauptgott, 7. griech.: Schild, Schutz, 8. Nährstoff der Pflanzen, 10. Namenstag, 44 persönliches Fürwort, 15. Gewässer, 17. ich wollen wir unbedingt erfüllen, 22. Destillationsprodukt, 23. Gebiet, Bezirk, 24. größter Entenproduzent Deutschlands, 25. großes Gewässer. Senkrecht: 1. Schmuckstück, 2. Nebenfluß der Donau, 3. alte abessinischer Titel, 4. Begriff bei Pferderennen, 5. holländische Kupfermünze, 6. französischer Komponist, 9. Abfluß des Peipussees, 11. Einbringung der Frucht, 12. Fußrücken, 13. engl.: Fleiß, 16. engl. Derbystadt, 17. Holzmaß, 18. Zeitraum, 19. griech. Gott, 20. Abkürzung eines Frauennamen, 21. Tölpel, Tor.

Auflösung aus Nr. 24

- Waagrecht: 1. Kisch, 4. Doris, 7. Inder, 9. Pudol, 10. Ölung, 11. Fisch, 12. Rolle, 14. Rhein, 16. Ode, 17. Lea, 18. Matte, 21. Niete, 24. Milew, 25.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, i. V. Harri Ostermeyer. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne Hauptwerk, Treptow, Herkomer Straße 6.